Ein st. gallischer Handelsbrief aus dem Jahre 1444

Autor(en): **Brendler, Hans**

Objekttyp: **SourceText**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **1 (1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein st. gallischer Handelsbrief aus dem Jahre 1444.

Im Sommer 1916 stieß ich bei handelsgeschichtlichen Studien im Kreisarchiv Nürnberg in einem Faszikel Handelsbriefe (Akten des 7 farbigen Alphabets, Nr. 135: Geschäftsbriefe von Nürnberger Kaufleuten auf den Messen von Breslau und Krakau an Prinzipale und Geschäftsfreunde 1444—1450[1])) auf den hier folgenden Brief des Kaufmanns Hans Brendler aus Krakau an seinen Vater, Ulrich Brendler in St. Gallen. Der Brief blieb aus unbekannten Gründen in Nürnberg liegen und ist eine der frühesten st. gallischen Handelskorrespondenzen, die wir bis jetzt kennen; aber auch für die übrigen Schweizerstädte dürften nicht viele eigentliche Handelsbriefe (abgesehen von den Schopfer'schen Briefen aus Barcelona im Thuner Burgerarchiv, Missiven, Bd. 664 (1439—1445)) aus dieser Zeit vorhanden sein. Bei erneuter Beschäftigung mit dem genannten Faszikel ergab sich dann, daß noch zwei weitere Briefe von Hans Brendler stammen, die an den St. Galler Großkaufmann und Mitregierer der Handelsgesellschaft der Watt, Kaspar Wirt, gerichtet sind. Die Hauptvertreter der Watt, der Vorfahren des Reformators Vadian, in der Gesellschaft waren damals Hug und Peter von Watt. Ein weiterer mit U. H. unterschriebener Brief, aus Breslau datiert, ist mit ziemlicher Sicherheit von dem St. Galler U(lrich) H(ör) geschrieben. Hans Brendler war unzweifelhaft ein Faktor der Wattschen Handelsgesellschaft, der sich längere Zeit in Krakau aufhielt, später aber in seine Vaterstadt zurückkehrte, wie sich aus dem Verzeichnis der Häuser in der Stadt St. Gallen um 1470 ergibt. „IX. Hinder der Brotloben: 7) Hanns Brendlers hus. XXII. Vor Mültertor: LL) Hanns Brendlers garten. XXIV. An den bergen: 6) Hanns Brendlers stadel und berg." (St. Galler Mittl. 11, 185 ff.)

[1]) Die Bezeichnung ist nicht genau, da die datierten Briefe alle aus dem Jahre 1444 stammen.

Um diese Zeit gehörten auch die Berner Diesbach zu der Gesellschaft, wie sich aus ihren noch erhaltenen Familienbüchern (die an Hand des Aktenmaterials nachgeprüft im Gegensatz zu den sonstigen Erfahrungen einen zuverlässigen Eindruck machen) und den Schopferbriefen ergibt.

Der Aktionsbereich der Gesellschaft erstreckte sich von Barcelona, Genua, Mailand, Nürnberg, Prag, Breslau bis nach Krakau und Warschau.

Die Briefe werden in dem in Vorbereitung sich befindenden Urkundenbuch zur st. gallischen Handels- und Industriegeschichte Aufnahme finden, wo ich auch weitere Aufschlüsse über diese wichtige handelsgeschichtliche Quelle geben zu können hoffe.

St. Gallen. Dr. A. Schelling.

1444 November 17. Krakau.

+ Jhs. *XPΣ* + geben zů Krakow an sant Mertis abent 1444.

Min fruntlichen grůss zů aller zitt. Wiss, lieber vatter, daz ich frysch und gesund bin von den gnaden gotz, daz hört ich och allzitt gern von dir und wiss, daz mir 2 brieff wol sind worden von dir, sider ich hie bin gesin. Darinn hain ich wol vernomen, daz es wild statt daham umb und umb und daz die Armijagen[2]) aber im land sind und tůnd grossen schaiden und hain och wol vernomen, waz sy ůns genomen haind, daz sy gott geklagt, daz wir allweg als eben zů mass koment; aber Freydigman hett es vast verwarlosset, als ich vernomen hab. Man solt nit sovil gůt mit an andern senden uff ain mal in sőllichen lőffen. Wir möchten also der tag ains verlúren, daz ůns allen we tůtt, wenn man ůns also an allen enden rupfet.

Item, so wiss, daz Küntz Guldenmunt jetz hie ist gewest und hett mir min rechnung helffen machen und nimpt sy mit im hinus.

Item, so wiss, daz Såry vor 3 wuchen hie usrait und rait gen Warschow uff jarmarkt und ich gab im mit by 1400 fl. ung[arisch] und syden gwand wol für 2000 fl. ung[arisch], und ich maint, er solt ain gůten mart hain; so tůt er ain ding und

[2]) Armagnaken.

[3]) Über Wernli Freidigmann, einen Basler, vgl. Schopferbriefe 1445, Februar 15. Schönberg, Finanzverhältnisse der Stadt Basel, S. 535. Basler Missiven IX. 9.

rytt 8 tag zwúschen hie und Warschow. Da solt er in 4 tagen hin sin geritten und versumpt den mart und ligt wol 14 tag nach dem mart da wol salb, zechet und zert kostlich und ich hatt im befolchen, kúnd er nit wol aintreffen, so solt er daz bar gelt hinus senden, won es warent behmisch g[roschen] für 1400 fl. ung[arisch]. So verkofft er des syden gwand ain tail und gibt wol 200 ß g[roschen] darzů und nimpt 3 pallen mit bössem gwand daran und sent es mir her und sin wil nieman haben. Es wirt in 1 gantzen jar nit zů gelt und mit sollichen kőffen můssen wir nottig werden und daz gelt kumpt úns uss der haind und bringt ûns grossen schaiden und ich hatt gemaint, Sâry solt sich der wilden wis abtůn und solt witziger werden; so ist er je lenger je torechter und je wilder und daz man im vil schribt oder sagt, so kert er sich nicht daran, an die heren als wenig als an únser ain und ich hain in alle ding gen Nurenberg geschriben, wie er lebt und wie er ain wiss hett und er wirt etz hinusritten und ob er dir ûtt wurd sagen, wie ich úber in geschryben hett, da darffst im nit vil uff antwurten; denn sprich, ich hab getân, als mich die heren haben gehaissen und was ich geschriben hain, daz wil ich im vor den heren under ågen sagen, wenn er es haben wil und wil in nit darumb fûrchten. Ich wil tůn, was mich die heren haissent und wil nach kainen darumb fûrchten und wir haind es sunderlich von gott und gott hett úns sunderlich behůt, daz er ûns nit lang hett bracht umb alles, daz wir hie haind und sich selb umb den lib darzů und daz waist vil lůt hie. Och waisst es Guldenmunt, als wol der Wirt in alle ding och wol sagen und hett in es och vor in gůt mâss wol gesagt.

Item, so hain ich vernomen, daz Petter von Watt und Kaspar Wirt nit wol ains siyent jetz und haben sich vast gezwayt und daz kumpt als von Seris wegen darzů und ich hain vernomen, daz sich lichter werden schaiden mit anander die heren. Es kain och die lenge nit bestan. Also sy sind nit wol ains, die heren durchanander und daz sol denn nit sin. Darumb welt ich raten, welten sich tailen oder schaiden, kunt dir denn din gelt werden oder wie du am besten darvon kemest, daz du es tåttist. Wir wellen daham wol als vil gwûnnen als sust und dőrfften nit als gross affentûr stân. Was dich da in den sachen daz best dunkt, daz tů. Es stât jetz in allen landen úbel und ist unsicher und macht sich wild, daz es mir gar úbel gefalt. Nachdem du denn vernempt jetz in der rechnung, was dich daz best dunk, darnach tů und schreib mir mit dem ersten, wie es blib mit den sachen und was sy mir gebent wellent. Sy gabent mir in der nechsten rechnung nicht und schrib mir sust alle ding, wie es an gestalt hab im land.

Item, so wiss, daz sy mir 3 pelli linwat hain gesant, kost zů 22 und 23 ₰ zů Sant Gallen. Der hain ich 2 pelle verkofft. Darinn ist gesin 180 stuk. Die hain ich geben zů 1½ mark g[roschen] behmisch, ist 3 fl. rh. und 9 g[roschen] 1 stůk. So hain ich noch 1 pallen. Darinn ist 88 stuk, wil ich och wol verkoffen. Der zwilch wil nieman hain. Ich was dir jetz nit vil me zů schriben, denn lass nit, du schribest mir mit dem ersten alle ding, wie es mit allen ding blib. Sag Hugen von Watt und Hainrich Zwicken diss sachen von Sáry. Jetz nit me, denn gott wis úns daz best.

Nürnberg, Kreisarchiv, a. a. O., No. 8.

Hans Brendler.[4])

[4]) Hans Brendler erscheint öfters auch in Krakauer Rats- und Gerichtsbüchern.